

Zur Durchsuhung der russischen Handelsvertretung.

Von Dr. Hans Wehberg.

Zu den wichtigsten Grundfragen des Völkerrechts gehört die Exterritorialität der diplomatischen Agenten. Sie umfasst außer der persönlichen Unantastbarkeit vor allem auch die Unbetretbarkeit der Wohnung des Gesandten. Dieselben Vorrechte wie der Gesandte selbst genießen seine Familienmitglieder, sein Geschäftspersonal, ja sogar seine Dienerschaft, soweit sie nicht etwa aus Angehörigen des Empfangsstaates besteht. Die Exterritorialität der Gesandtenwohnung wurde ursprünglich so weit ausgedehnt, daß sie sich auf den ganzen Stadtteil bezog, in dem das Hotel des Gesandten lag. Auch galt anfangs für das Gesandtenviertel das sogenannte Asylrecht, so daß ein Verbrecher, wenn er in das Gesandtenviertel flüchtete, unter den Schutz des Gesandten trat. Das führte zu solchen Mißbräuchen, daß die Staaten sich weigerten, Gesandte zu empfangen, die nicht vorher auf die Quartierfreiheit und das Asylrecht verzichtet hätten. So verstand man allmählich diese beiden Rechte, und es blieb nur noch das Prinzip der Unverletzlichkeit der Wohnung des Gesandten übrig, und auch nur insoweit, als es zum Schutze der Person des Gesandten erforderlich scheint. Verbrecher, die sich in seine Wohnung flüchten, hat der Gesandte auszuliefern.

Daraus ergibt sich, daß die Unverletzlichkeit der Wohnung des Gesandten keine absolute ist. Weigert sich der Gesandte, einen Verbrecher, der sich in seine Wohnung geflüchtet hat, auszuliefern, so sind die Behörden des Empfangsstaates berechtigt, das Haus zu umstellen und äußerstenfalls in dasselbe einzudringen. Freilich darf das letztere nur in den allerdringendsten Fällen geschehen, nachdem der Gesandte um die Auslieferung des Verbrechers ersucht worden ist. Diesen Standpunkt hat die bedeutendste russische Autorität des internationalen Rechts, Professor von Martens, in seinem „Völkerrecht“ (II, S. 48) folgendermaßen zum Ausdruck gebracht:

„Der Gesandte ist verpflichtet, den Verbrecher, der sich in seinem Hause oder Wagen verbirgt, auszuliefern. Weigert er sich, dieser Verpflichtung nachzukommen, so darf die lokale Obrigkeit ihren Anspruch mit Gewalt durchsetzen. Nur hat die Person des Gesandten unangetastet zu bleiben.“

Selbst wenn also die russische Handelsvertretung als exterritorial zu betrachten wäre, so könnte keine Rede davon sein, daß die am 3. Mai von deutschen Polizeibeamten vorgenommene Durchsuhung der Räume der Handelsvertretung ohne weiteres dem Völkerrecht widerspräche. Es käme dann vielmehr lediglich darauf an, festzustellen, ob die polizeilichen Organe unter der Voraussetzung der Dringlichkeit des Falles mit der nötigen Umsicht zu Werke gegangen, ob sie insbesondere vorher sowohl mit der russischen Botschaft wie mit dem Deutschen Auswärtigen Amt in Verbindung getreten sind, bevor sie die Durchsuhung vornahmen.

Nun wird aber zudem von deutscher Seite entschieden bestritten, daß die russische Handelsvertretung exterritoriale Rechte genieße. Zur Beantwortung dieser Frage kommt es darauf an, ob die Handelsvertretung als Spezialabteilung der russischen Botschaft oder gewissermaßen als ein russisches Generalkonsulat anzusehen ist. Es scheint, daß die letztere Auslegung der besonderen Natur der Handelsvertretung mehr Rechnung trägt. Bekanntlich stehen den Konsuln die diplomatischen Vorrechte und Befreiungen nicht zu. Freilich könnte selbst dann, wenn die Handelsvertretung als eine Art Konsulat zu betrachten wäre, die Unverletzlichkeit der Räume der russischen Handelsvertretung verhältnismäßig vereinbart sein. Das ist aber meines Wissens nicht der Fall. Der Rapallo-Vertrag hat lediglich bestimmt, daß die diplomatischen und konsularischen Beziehungen

zwischen den Parteien wieder aufgenommen werden. Allerdings hat das vorläufige Abkommen zwischen Deutschland und der Sowjet-Republik am 6. Mai 1921 in Artikel II dem Leiter der durch eine Handelsvertretung erweiterten russischen Delegation für Kriegsgefangenenfürsorge die Vorrechte und Befreiungen der Chefs diplomatischer Missionen zugesichert. Daß selbst durch eine solche Bestimmung keineswegs jede Durchsuhung der Handelsvertretung ausgeschlossen würde, ist bereits oben gezeigt worden. Aber abgesehen davon, müssen die dem Leiter der russischen Handelsvertretung eingeräumten diplomatischen Vorrechte in dem Augenblicke als beseitigt gelten, da eine russische Botschaft in Berlin errichtet wurde und die Handelsvertretung nicht mehr wie bisher als die einzige Vertretung des russischen Staates in Deutschland zu betrachten ist.

Demnach dürfte das Auswärtige Amt im Recht sein, wenn es darauf hinweist, daß die von der Handelsvertretung gemieteten Gebäude nicht etwa die besonderen Vorrechte der hier beglaubigten Missionen genießen. Immerhin ist mit dieser Darlegung des Rechtsstandpunktes der Fall nicht erledigt, und es ist weiter zu prüfen, ob von den Polizeibehörden in allen Einzelheiten des Vorgehens der Tat gewahrt worden ist, der im Verkehr gegenüber den Vertretungen ausländischer Staaten, selbst soweit sie keine diplomatischen Vorrechte genießen, unbedingt beobachtet werden muß. Ob dies geschehen, wäre nur nach genauer unparteiischer Prüfung aller Tatsachen möglich.

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß Sowjet-Rußland, so sehr es auch das Völkerrecht als ein Recht der Bourgeoisie abzulehnen geneigt ist, doch immer wieder zur Verteidigung seiner angeblichen Rechte auf dieses Völkerrecht zurückgreift.

Nach der Schließung der Handelsvertretung ist verfügt worden, die in Berliner Banken untergebracht sehr großen Geldsummen in andere Länder überzuführen. Ein großer Teil dieser Gelder ist bereits abgeführt worden. Es sind im ganzen geschätzte Aufträge der wichtigsten sowjetstaatlichen Organe in Höhe von 8140000 Dollars inibiert worden.

In Berlin sind aus Moskau zwei höhere Sowjetbeamte eingetroffen zur Untersuchung der Vorgänge in der russischen Handelsdelegation. Die Lage hat sich entspannt, weil Hoffnung besteht, die Komplikationen durch Schiedsgericht zu befeitigen.

Kamran Macdonald Ehren doktor.

London, 7. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die Universität Glasgow beschloß, Kamran Macdonald das Ehren doktorat der Rechte anzubieten.

Auch in Deutschland haben gelegentlich einzelne Universitäten einem Sozialisten diesen Ehrentitel verliehen, Köln zum Beispiel unserem Genossen Meerfeld, der von Hause aus Arbeiter ist und sich um die Ausgestaltung dieser Universität große Verdienste erworben hat. Aber gerade gegenüber leitenden sozialistischen Staatsmännern haben unsere Universitäten nicht nur keine Anerkennung ausgedrückt, wenn sie zum Beispiel wie Hermann Müller deutsches Land von feindseliger Beziehung durch diplomatisches Geschäft wieder betreten. Ihre meisten Lehrer haben nicht einmal das Mindestmaß an Rechtsinn ausgedrückt, um objektiv über die Leistungen sozialistischer Staatsmänner zu berichten, während zum Beispiel ein Cuno bereits kurz nach seinem Amtsantritt zum Breslauer Ehren doktorhut im Voraus ernannt. Der Unterschied des politischen Bildungsgrades in Deutschland und England ist wesentlich ein Unterschied der Erziehung der „gebildeten“ Schichten beider Länder!

Unruhe im östlichen Polen.

Die Ueberfälle, welche bewaffnete Banden unter Führung eines gewissen Wucha auf die Landgüter in Ostpolen seit längerer Zeit unternehmen, und die bisher als Raubzügen mißvergnügter Bauern dargestellt wurden, erhalten jetzt, wie der „Dziennik“ berichtet, eine andere Beleuchtung. Die polnische Polizei hat ein hinter dieser Bandenbewegung stehendes Komplott aufgedeckt, dessen Fäden nach Sowjetrußland hinüberleiten.

Der Bürger.

Roman von Leonhard Frank.

64] (Kochhaus verboten.)
Da sah er nichts Gegenständliches mehr, keine Augen; er sah einen Blick, nicht von Augen entsandt. Nur den Blick selbst, der unversehens zu dem ersten Bilde des Jünglingsbildes in der Wohnstube kam und, verzehrend, weit zurückwich.
Sei durchzogen und atembekommen hatte er dem verzehrend, ergründend ersten Bilde nach, beobachtete Jähne geschickt und Kopf seitwärts gedreht, wie der Blick sich in das Herchen vermandelte, das sich so schnell erhob, daß der Köcheltbügel schwebte.
„Das war mein erster offizieller Besuch.“ Es blickte auf die Bureauehr. „Fünf Minuten vor zwölf.“ (Der Verheiratete nahm schon die Schürze ab.) „Erstgenannte Jünglinge gibt es in dieser Sekunde auf der Erde.“ Das Herrchen nannte eine Jähne, die riesengroß und winzig klein in einem war und wie ein anliegendes Wort Klang, gesprochen in der Raubstille.
„Sie sind in allen Schichten und Lagern zu finden. Ich besuche sie alle. Jeden zu seiner Zeit. Es sind Unvergleichs-Jünglinge darunter, die als Studenten noch die Vereinfachung zur Hingabe in den Augen tragen. Industrielle, die als Jünglinge Gedichte gemacht haben. Hohe Geistliche, die in das jähne Christentum triffen. Dichter, die um des Erfolges und des Ruhmes willen vor dem Prozeß und der Gestattung weg in den Erfolg und Ruhe und immer tiefer in das Publikum hineinzufallen. Männer, die sich der Wissenschaft hingeeben hatten und was ihr später ein Geschäft machten, ein Namensbild mit Titel, angehängt an der Hausuhr. Und Esingenen Jünglinge, die Sophisten waren und Bürger wurden. Verheiratete Esingenen! Denn sie konnten, kraft naturverlehnener Kraft, sich durch das heuchelbüchse, klatsche, viele, bichte Dicht die Jahre hundert durchsetzen zu dem Bewußtsein, daß die im Zeichen befreiter Arbeit stehende menschliche Gemeinshaft, in der die Seele ihr durch den Körper gewonnen und im Gleichgewicht in sich selber ruhen kann, erstarrt worden muß. Solten die Lebenden und Tummeln Gestaltungen bewahrt werden vor Krieg und Unabsehbarkeit, dem Verfall vor dem großen Lobe!“
„Was ist das, was Sie sagen?“
„Man muß sich nicht erziehen, man muß es nicht be-
halten.“

nom Stenogrammloß zu erheben, die Linke abwehrend ausge-
streckt, dem Profuristen zu, der einen Stoß Papiere in den Händen
hreit, erschant sich die Lippen lecke und, auf den Zehnpfoten
rückwärts gehend, wieder verschwand.
„Leben zu seiner Zeit. Einmal bin ich ein Herbsttag, ein
welkes Blatt, das vom Baume fällt und bei einem rumortarften
Dichter plötzlich die Frage auslöst: Habe ich alles verraten, was
in der Jugend mir teuer war? Die Frage, die zugleich die Ant-
wort und der Beweis ist. Manchmal schreite ich in ein Buch
hinein, werde zu einem Sage, der in dem Befanden die Jähne
die Gewissensfrage auslöst. Manchmal bin ich ein Traum. (Wie
bei Ihnen zum Beispiel. Auch kann ich der Umbau eines Bank-
gebäudes sein.)“
„Oder ein Engländer, der fragt: Wie geht es Ihrem Herrn
Bruder? dachte Jürgen und stenographierte auch diese Er-
innerung.“
„Ich bin ein zwanzigjähriges Mädchen, das im Kampfe
gegen die Umwelt steht und durch ihre Betrachtung in dem Ab-
trümmigen die Sekunde aufsteigt, in der er den tragischen Rück-
blick tun muß. Manchmal werde ich durch einen Ton in grauer,
leerer Stunde zur Gewissensfrage. Durch den Ton einer Kinder-
trompete! Ich bin ein tegnerischer Tag, verhindere einen Aus-
flug in den Genuß und werde so zum Tage des Verfallens in den
Ekel vor sich selbst. Oft bin ich ein Sonntagnachmittag. Ich
werde als Bild an der Wand zur Gewissensfrage und als Spazier-
gang in menschenleere Landschaft, wo es keine Läden gibt. Ich
steige als Weintraube in das Herz eines Satten, und er frant in
die Selbsternstung hinein. Es kann einer seinen Leppich an-
sehen und plötzlich aus dem Ruffen, das ich bin, die Gewissens-
frage herauslösen, gdwewoll deutlich. Manchmal wird der Rück-
blick zum Konflikt, der ihn ins Irrenhaus bringt.“
„Das Herrchen deutete. „Das ist Ihr Fall.“
Jürgen schauerte im Rücken.
„Andere glauben, sich in Selbsterreichteit hineintritten zu
kann. Viele ertrinken wässrig in ihr und erleben die Strafe erst
in spätem Alter, wenn sie eines Tages, veranlaßt durch mich,
die Nichtigkeit ihres Lebens einsehen müssen und, entsetzt über
ihre verdrücktes, mit Ächtung, Gemeinheit, Mge, Erfolg, Ruhm
und Selbsterreichteit volltotes Dasein, an einem Augen-
blick einen Strich über an Ekel vor sich selbst ziehen. Auch die feine
Selbstbeurteilung führt den Betrachter nicht. Selber kann in Selbst-
verachtung sein Leben selbstlösen. Dies vermögen nur die

Die Zusammensetzung des neuen bayrischen Landtags.

München, 7. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Wenn auch die amtliche Feststellung des Wahlergebnisses im bayrischen Landtag erst in der nächsten Woche erfolgt, so läßt sich jetzt schon mit Sicherheit die Zusammensetzung des neuen bayrischen Parlaments angeben. Es erhalten: die Sozialdemokraten mit 514 954 Stimmen 23 Mandate, die Kommunisten mit 245 685 Stimmen 9 Mandate, die Bismilchen mit 507 345 Stimmen 23 Mandate, die Vereinigte Nationale Rechte mit 278 098 Stimmen 11 Mandate, die Nationalliberale Landespartei mit 29 416 Stimmen 1 Mandat, die Bayerische Volkspartei mit 980 691 Stimmen 46 Mandate, das Zentrum mit 54 619 Stimmen 2 Mandate, die Beamtengruppe Kratochwil mit 23 016 Stimmen 1 Mandat, der Bayerische Bauernbund mit 207 402 Stimmen 10 Mandate, die Demokraten mit 94 756 Stimmen 3 Mandate.

Neun weitere Wahlvorschlüge, darunter auch der der Deutschen Volkspartei, mit zusammen 38 903 Stimmen sind bei der Mandatsverteilung leer ausgegangen. Bemerkenswert an dem Ergebnis ist, daß die Sozialdemokratie bei gleicher Fraktionsstärke mit den Bismilchen ein Mehr von über 7000 Stimmen hat und damit Anspruch auf den ersten Vizepräsidenten des Landtags machen kann. Ferner ist von Interesse, daß der Bauernbund ein Mandat mehr erhält als die Kommunisten (trotzdem diese 38 000 Wähler mehr zählen können). Der eine Abgeordnete der Nationalliberalen Landespartei wird sich der Vereinigten Nationalen Rechte anschließen, so daß die deutschnationalen Fraktion zwölf Mitglieder umfaßt. Auch die Gruppe des Zentrums wird durch Anschluß des Abgeordneten Kratochwil ihre Zahl auf drei steigern. Die alte Koalition aus Bayerischer Volkspartei, Deutschnationalen und Bauernbund verliert also im neuen Landtag nur mehr über eine Majorität von drei Stimmen, während sie im alten Landtag von 158 Sitzen 91 inne hatte.

In München werden sogar die Proletarierkinder polizeilich überwacht!

München, 7. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die bayrische Volkspolizei hat eine neue erkaufte Blüte getrieben. Ihr sprechswürdiger Haß gegen die Sozialdemokraten richtet sich nunmehr auch gegen den Arbeiterverein „Kinderfreunde“. Dieser Verein, der vor einigen Jahren zum Schutz und zur Hilfe der proletarischen Kinder gegründet wurde und heute etwa 1000 Kinder umfaßt, wollte am 18. Mai ein Kinderfest im Volkspark abhalten und die Kinder in geschlossenem Zue durch die Stadt dorthin führen. Dieser gemeinsame Spaziergang der drei bis achtjährigen Kinder hat der Polizeipräsident verboten mit der Begründung, daß der Verein „Kinderfreunde“ als politischer Verein (!) ansehen müsse.

Die geplante Heerchau der Haltenkreuzler in Halle — eine Bedrohung von Ruhe und Ordnung.

Halle, 7. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Für die am 11. Mai in Halle geplante große nationalistische Kundgebung ist eine teilweise Genehmigung durch das Reichsinnenministerium erfolgt, obwohl sämtliche provinzielle Polizeistellen in sicherem Vernehmen nach gegen eine Genehmigung waren. Man will an dem wiederhergestellten Kaiser-Donatmal Fahnenaberdungen zulassen und die Massen der Vaterländischen Verbände unter Verbot von Ertragzügen und unter Nichtzulassung von Aufmärschen innerhalb der Stadt auf die Pferde-Reinbahn am Stadtrand abblenden. Angesichts der Tatsache, daß die Kommunisten ihrerseits auch eifrige Vorbereitungen für eine Gegenkundgebung, die sich „Deutscher Arbeitertag“ nennt, treffen, ist nach wie vor mit schweren Ruhestörungen zu rechnen.

Aufklärung eines Kommunistenschwindels vor Gericht.

Die „Rote Fahne“ hat sich am Tage vor der Wahl aus Chemnitz telegraphieren lassen, daß die Sozialdemokratische Partei durch Genosse Wels aus Reichsmitteln dreierhundert Millionen Rentenmarkt zu Wahlzwecken erhalten habe. Diese Behauptung, die für jeden kritisch veranlagten Beurteiler ohne weiteres als ein krasser Wahnwandel der letzten Stunde erkennbar war, wird von der kommunistischen Presse auch weiter unter den üblichen grössten Schimpfereien über die „heftigste WSPD“ wiederholt.

Die Sozialdemokratische Partei verdammt die Mittel zur Führung des Wahlkampfes niemand sonst als der Opferwilligkeit ihrer Genossen. Die erforderlichen Summen sind zum Teil aus kleinen und kleinsten Beträgen ausgebracht.

Genosse Wels hat gegen die „Rote Fahne“ Klage erhoben, damit sie vor Gericht mit ihren „Beweisen“ für ihren irren Schwindel herausrücken kann.

jenigen, die schon als wehrlose Kinder ganz entseibstet, entlich, entseilt werden konnten, sich der Umwelt anpazten und dafür das Leben, wie es ist, eintauchten, im Gegenatz zu Ihnen, der Sie die Kraft hatten, sich das Kostbarste und Leidvollste auf Erden zu erkämpfen: das Bewußtsein.“

„Wer vermöchte zu entscheiden, es härter als die Verhältnisse und größer als meine Begierden die Kraft in mir war, weiter zu kämpfen! Was ist der Beweis meines Verrates?“

„Wer fragen muß: Bin ich ein Verräter, der ist es; Ihrem Schwiegervater fällt dies gar nicht ein. Die Frage enthält schon die Antwort und den Beweis des Verrates.“

Diese Worte trafen ihn mit solcher Beweiskraft, daß er minutenlang die Fähigkeit, zu denken, vollkommen verlor. Auch das Klappen im Hinterkopfe hatte geendet.

Die Bureauehr schlug wölfl. Die drei Beamten-Oberkörper richteten sich auf. Drei Federhalter wurden weggelegt.

Auch Jürgen legte den Federhalter weg, richtete sich auf. Vor seinen Augen schwebten rundum und durcheinander blyhweisse, goldumranderte Sternchen, als ob er mit dem Kopfe nach unten aufgehängt gewesen wäre. Eine Fliege glitt auf weißem Papier schnell vom Tintenfaß zum Köcheltbügel.

„Wieweil Seine hat eigentlich eine Fliege? Bier oder Jech? ... Da wurde ich zwiebanderzig Jahre alt und wieh nicht, wieviel Seine eine Fliege hat. Was bin ich doch für ein Dummkopf! Siehe da und grüble seit Stunden über diesen Unfann nach. Kann mir doch vollkommen gleichgültig sein“, jagte er und horchte befreit auf den härter gewordenen Strafenlärm, den die dem Suppenteller Zueilenben verursachten. Die Gloden der Trambahnen kälteren härter.

„Es muß ja nicht gleich morgen sein, aber bei Gelegenheit sollten Sie sich einmal neu fotografieren lassen. Sie sind zu verändert“, jagte freundlich der Schaffner und gab die Abonnementkarte zurück. „Das hier ist ein junger Mensch, während Sie doch schon in die besten Mannesjahre kommen.“

Der grauhaarige Bürger, der neben Jürgen saß, schob das zusammengegriffene Gesichtchen unter den Chering.

„Ja, die liegen Gott sei Dank noch vor mir ... Kann mich ja fotografieren lassen, bei Gelegenheit, dachte er, wie aus dem ging, im selben Tempo, wie jeden Tag, die zweihundert Schritte bis zur Villa. Summend durch den Garten, auf die farbigen Glaszuegen zu.“

(Fortsetzung folgt.)

Keine Rückwirkung eines Regierungswechsels auf Preußen?

Die „Germania“ des Zentrums lehnt scharf die Forderung ab, der auch in den nächsten Einzelfakten „entscheidenden Einfluss“ für die sogenannte nationale Rechte beansprucht. „Unsere Ansichten von Nationalismus stimmen“, so sagt das Zentrumsblatt, „mit denen Dr. Herlachs durchaus nicht überein. Im übrigen bleiben wir uns durchaus bewußt, daß die Deutschen, was Nationalität und Herrschaft anbelangt, niemals von einer anderen Partei haben übertriften lassen.“

Wenn das Zentrum im preussischen Landtag auf diesem Standpunkt stehen bleibt, so würde selbst bei einem Umsturz der Volkspartei in Preußen der Regierungseintritt der Deutschen keine entsprechende Rückwirkung auf Preußen zu haben brauchen.

Der bisherige Personalabbau: 25 Prozent!

Dem neuen Reichstag wird eine zusammenfassende Denkschrift über den Personalabbau vorgelegt werden. Nach dem Gesamtergebnis, das am 31. März vorlag, waren in der gemeinsamen Reichsverwaltung und in den Betriebsverwaltungen des Reiches (ausschließlich der zur Regie übergetretenen Beamten) am 1. Oktober 1923 insgesamt 1.562.700 Personen beschäftigt. Davon wurden bis 31. März 388.118 Personen abgebaut. Das sind rund 25 Prozent.

Die Beamten wollen nicht Titel, sondern Beförderungsreform.

Zu der von der Reichsregierung beabsichtigten Neuordnung der Amtsbezeichnungen hat der Bundesvorstand des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes in seiner Sitzung am 7. Mai Stellung genommen. In dem Beschlusse heißt es: „Große Teile der Beamtenschaft stehen infolge einer unzureichenden und unvollständigen Beförderung im Schwere Kampf um die Erhaltung ihrer Existenz; sie erwarten daher von der Regierung die beschleunigte Beilegung der bestehenden Härten durch eine angemessene Erhöhung des Einkommens und durch umgehende Inangriffnahme der seit Jahren ausgesetzten Beförderungsreform. Der Bundesvorstand erkläre in der beabsichtigten Abänderung der Amtsbezeichnungen für große Teile der Beamtenschaft eine ungenügende Berücksichtigung und Verzögerung der unbedingt notwendigen Beförderungsreform und fordert daher, daß die Frage der Amtsbezeichnungen im engeren Zusammenhang mit der Beförderungsreform geregelt wird.“

Gegen die weiteren Absichten der Reichsregierung, durch Verrückung von sogenannten Altersausgleichungen zur Wiedereinführung des Titelmessens zu gelangen, erhebt der Bundesvorstand entschiedenen Einspruch und fordert, daß von der Reichsregierung der Artikel 109 der deutschen Reichsverfassung eingehalten wird.

Das Recht der Beamten auf freie Meinungsäußerung.

In einer kleinen Anfrage einiger volksparteilicher Landtagsabgeordneter wurde eine Mitteilung des Amtes für Preussische Pressedienste zur Sprache gebracht, in der unter anderem ausgeführt worden war, verschiedene Vorkommnisse hätten dem Landwirtschaftsminister Veranlassung gegeben, die Postbeamten darauf hinzuweisen, daß sie sich bei Besprechungen allgemeiner dienstlicher Anordnungen der Fortsetzung sowie Fragen fortpolitischer und organisatorischer Art der Öffentlichkeit und Parlamentarier gegenüber größerer Zurückhaltung als bisher zu befleißigen hätten. In der Anfrage wurde anerkannt, daß die Verrückung der vom Landwirtschaftsminister getroffenen Maßnahmen dem Landtage gegenüber dem Minister obliege, das Staatsministerium wurde jedoch beauftragt, ob es die Rechte der Beamten auf freie Meinungsäußerung anerkenne und ungehindert aufrechtzuerhalten gewillt sei. Wie der Amte für Preussische Pressedienste mitteilt, beantwortet der Landwirtschaftsminister die Anfrage folgendermaßen:

„Die beanstandete Anweisung an die Regierungspräsidenten über das Verhalten der Postbeamten bei Besprechungen in der Nach- und Tagespresse und bei ihrem Verkehr mit Parlamentariern läßt nach ihrem Wortlaut und Inhalt die Auslegung nicht zu, daß durch sie den Beamten der Staatsfortverwaltung das ihnen zustehende verfassungsmäßige zustehende Recht auf freie Meinungsäußerung angedehnt werden könnte. Gegenüber gewissen Vorkommnissen der letzten Zeit erließen es zur Verhütung einer Lockerung der Beamtendisziplin geboten, die Postbeamten auf den von jeder bestehenden Rechtsgrundlage erneut hinzuweisen, daß sie sich bei der Ausübung der ihnen, wie jedem anderen, durch die Verfassung gewährten Grundrechte die Zurückhaltung aufzuwiegen haben, die ihre Beamteneigenschaft von ihnen erfordert. Diese Stellungnahme wird einmütig von Verwaltung und Rechtsprechung geteilt. Insbesondere hat sich das Oberverwaltungsgericht in seiner Entscheidung vom 26. September 1921 diesem Standpunkt angeschlossen und ausdrücklich bestätigt, daß die Beamten an den Grundrechten und Grundpflichten der Deutschen, wie sie in Artikel 118, Abs. 1, 129 und 130, Abs. 2, der Verfassung des Deutschen Reiches geregelt sind, nur in den Schranken teilnehmen, die ihnen durch das Beamtenrecht, insbesondere durch das Disziplinarrecht vom 21. Juli 1852, auferlegt sind.“

Unter Wahrung dieser allgemein gültigen Rechtsansicht erkennt das Preussische Staatsministerium nach wie vor die Rechte der Beamten auf freie Äußerung ihrer Meinung an und ist gewillt, sie ungehindert zu erhalten.

Angestelltenlöhne in Rußland.

Bekanntlich sind die Angestelltenlöhne in Rußland durch feste Tarife geregelt, die für alle staatlichen und privaten Institutionen obligatorisch sind. Trotzdem sind die Gehälter in Wirklichkeit außerordentlich verschieden. Das offizielle Wirtschaftsorgan „Ekonomscheskaja Schisn“ weist auf die interessante Tatsache hin, daß die Gehälter in den staatlichen Institutionen wesentlich von denen abweichen, an denen das private Kapital beteiligt ist. So erhält in der russischen Kommerzbank (an der Privatkapital beteiligt ist) ein Vorstandsmitglied 1600 Rubel, während derselbe Beamte in der Staatsbank 600 Rubel und in der (staatlichen) Genossenschaftsbank 350 Rubel erhält. Ein Buchhalter bezieht in der ersten Bank 450 Rubel, in der letzten 300 Rubel.

Das selbe Blatt klagt über ein unbeschreibliches Chaos bei der Festlegung der Gehälter in den staatlichen Behörden. So erhält ein Abteilungsleiter im Ressort für Volkswirtschaft 500 Rubel, im Finanzressort 200 Rubel, im Ressort für Volksbildung 120 Rubel. Die niedrigste Beamtengruppe erhält in einer Behörde 14 Rubel, in anderen 15, 18, 20, 34 Rubel für dieselbe Arbeit.

Diese Erscheinungen sind nur unter einer allmächtigen Bürokratie möglich, die sich durch keinerlei Tarife gefunden fühlt.

Vier Jahre Arbeiterbanken in Amerika.

Aus New York wird uns geschrieben: Im April feierte die erste New Yorker Arbeiterbank ihr einjähriges Bestehen. Diese Bank gehört 160.000 Männern, deren Herz es ist, Herrensparcaden herzustellen: der Kleidermacher-Gewerkschaft von New York. Die Bank war vor einem Jahre mit einem Kapital von 700.000 Dollars eröffnet worden und verfügt heute über 2,5 Millionen Dollars.

Der Erfolg dieser Bank ist, wie ihr Kassierer Leroy Petersen in der „New York Times“ ausführt, für die Gesamtheit der amerikanischen Arbeiterbanken typisch. Die erste dieser Arbeiterbanken wurde im Mai 1920 in Washington gegründet. Es war die Mount Vernon Savings Bank, hinter der die International Association of Machinists stand. Ihr Kapital von 169.000 Dollars ist bis heute auf 3 Millionen Dollars gestiegen. Diese Bank ist in erster Linie als Sparkasse gedacht. Sechs Monate später gründeten die Lokomotivbauern von Cleveland eine Bank, deren Kapital zum Teil ihrer Organisation, zum Teil den einzelnen Mitgliedern der Organisation gehörte. Der Erfolg dieser Bank war außerordentlich. Innerhalb der ersten 20 Monate ihres Bestehens ließen monatlich durchschnittlich 800.000 Dollars an Depositionen ein, und heute verfügt sie über 25 Millionen Dollars.

Das war für eine ganze Reihe anderer Gewerkschaften das Zeichen, nun auch ihrerseits solche Arbeiterbanken zu gründen. Und innerhalb dieser letzten vier Jahre entstanden in dreizehn amerikanischen Staaten nicht weniger als 22 Banken dieser Art. Unter diesen blühte das Clevelander Unternehmen weiter auf, die Gründer konnten zwei Banken ankaufen und ein 16 Stock hohes Gebäude erwerben. Schließlich gründeten sie noch zwei eigene Banken in New York.

Das Prinzip der Arbeiterbanken unterscheidet sich von jenem der bisherigen Banken in drei Hauptpunkten. Erstens ist der Eigentümer eine Gewerkschaft, zweitens bleibt die Hauptmasse der Papiere in den Händen der Organisation, und der Rest wird nur in begrenzter Zahl an die Einzelmitglieder abgegeben, drittens werden die Gewinnanteile unter die Depositorien verteilt. Der Einzahler ist also Mitteilhaber und hat ein Anrecht auf Dividenden. Zugleich haben die Arbeiterbanken jedoch die Höhe der Dividenden nach oben begrenzt, so daß sie in der Regel nur auf die Bedürfnisse der Gewerkschaft, die zu ihren Kunden gehören, höhere Zinsen zu zahlen, an denen die Gewerkschaftsmitglieder dann natürlich auch noch partizipieren.

Der Hauptgrundsatz der Arbeiterbanken besteht also darin, dem Kleinen Sparen zu dienen. Ihnen sind die kleinsten Depositionen erwünscht. Ebenso geben sie auch ganz geringe Beträge als Leihen fort. So können sich bei diesen Banken Arbeiter Beträge — gemeint unter 300 Dollar — leihen, wenn zwei andere Arbeiter die Bürgschaft übernehmen. Auf diese Weise sind Tausende von Dollars ausgeliehen worden, ohne daß die Bank einen Verlust zu buchen gehabt hätte.

Der sichere Geschäftsgang der Arbeiterbanken wird gerade durch das Arbeiten mit so geringen Beträgen nur gestützt. Die Arbeiterbank beginnt mit festen Quellen in Form von Fonds seitens der Organisationen, die sie gründet, und erhält dann ständig die im einzelnen zwar nur geringen aber insgesamt beträchtlichen Ersparnisse der Gewerkschaftsmitglieder. Im Bankgeschäft kommt der Erfolg entweder durch große Profite an geringen Depositionen oder durch geringe Profite an großen, gesicherten Depositionen. Die Arbeiterbanken haben den Vorteil, mit umfangreichen, sicheren Depositionen rechnen zu können. Sie waren in der Lage, sich mit kleinen Profiten zu begnügen und dabei hohe Zinsen zu zahlen. J. 3.

Ein deutsches Kupferbergwerk mit 30000 Arbeitern stillgelegt, ein türkisches mit deutschem Kapital angekauft!

Die Kupfermine Argana, die bisher im wesentlichen im Besitz der türkischen Regierung war, ist in den Besitz eines deutschen Konsortiums übergegangen. Diesem Konsortium gehören die Reichsbank, die Deutsche Bank, das Haus Bleichröder und Sinnes an. Die Leitung des Betriebes hat die Sinnesgruppe übernommen.

Halle, 7. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die seit längerer Zeit vorbereiteten Schritte über eine Stilllegung der Mansfelder Kupferwerke haben die Gewerkschaft A.G. haben sich zur Tatsache verhalten. Die Mansfelder A.G. mit ihren weit über 30.000 Angestellten und Arbeiter in sollen im Laufe der nächsten Monate ihre Betriebe nacheinander stilllegen. Die Stadtverordnetenversammlung von Hettstedt befaßte sich mit dieser Tatsache und landete eine dringende Entschließung an den Reichsarbeitsminister. Sie betont in dieser Resolution, daß die Mansfelder A.G. bereits Schritte beim Regierungsparlament unternommen habe, um ihre Betriebe nacheinander stilllegen zu dürfen und weist ferner darauf hin, daß die Folge dieser fürchtbaren Maßnahme Unruhe und Unruhen wären. Sie bittet für den Fall, daß die Mansfelder A.G., die trotz der von ihr geachteten niedrigen Arbeitslöhne, die zu den niedrigsten Mitteldeutschlands gehören, ihre Betriebe nicht mehr aufrechterhalten kann, Reich und Land aus eigenem wie sozialer Interesse Hilfe schaffen, damit zwei preussischen Kreisen die einzige Arbeitsmöglichkeit erhalten bleibt. Außerdem ist bekannt geworden, daß die Mansfelder A.G. den Angestellten, die auf neuen Beschäftigungsmöglichkeiten drängen, mitgeteilt hat, eine Erneuerung sei überflüssig, da sie in nächster Zeit ihre sämtlichen Angestellten entlassen würde.

Das Zusammentreffen dieser beiden Meldungen ist beachtenswert. Maßgebend für die Stilllegung des deutschen Kupferbergwerks und die Anlage deutschen Kapitals in der türkischen Kupfermine ist natürlich nicht die Frage, welches von den beiden Werken dem deutschen Kapitalbedürfnis wichtiger ist. Hier entscheidet nur die Frage, welches Wert höheren Profit einbringt. Geht es das in der Türkei, so werden eben 30.000 Arbeiter und Angestellte auf die Straße geworfen und das Kapital wird nach Anatolien verschoben. Möchten doch an diesem Beispiel recht viele deutsche Arbeiter und Angestellte den Gegensatz zwischen kapitalistischer Profitwirtschaft und sozialistischer Bedarfsdeckung erkennen und einsehen, daß sie nicht nur als Konsumenten, sondern auch als Produzenten im Kapitalismus jeden Tag völlig unter die Räder kommen können, und daher das größte Interesse an seiner Aufhebung haben.

Die Geldknappheit im Spiegel des Reichsbankausweises.

Der soeben veröffentlichte Reichsbankausweis verdient besonderes Interesse, weil er den Stand der Bank am Schluss des Monats wiedergibt, in dem die Kreditbeschränkungen eintraten. Die schwierige Lage des Geldmarktes macht sich in mehreren haren Erhebungen bemerkbar. Dadurch gingen die der Bank anvertrauten Gelder um 139 auf 805 Millionen zurück, während der Notenumlauf, der sich im Laufe des Monats ständig verringerte, um 102,9 auf 805 Millionen wuchs. Auf die Kreditgewährung hatte der ultimo kaum Einfluß gehabt, da sich die gesamte Kapitalanlage nur um 23,7 (gegen rund 18 in der Vorwoche) auf 2185,3 Millionen veränderte; darunter weisen die Bestände an Rentenmarktschatzwechseln und Schecks (1144,6 Mill.) eine kleine Ermäßigung auf. Dagegen erhöhten sich die Rentenmarktschatzkonten (132,1 Mill.) um 13,2 und die Papiermarktschatzbestände (772,4 Mill.) um 65,2 Millionen.

Überproduktion an Zucker.

Die Vereinigten Staaten von Amerika stehen vor einer Zuckerkrise, die sich zweifellos auch in Europa fühlbar machen wird. Nach Mitteilungen der Federal Refining Sugar Company verfügt man bis zum Beginn des neuen Zuckerjahres im September über einen Ueberschuß von rund einer Million Tonnen, den man mit allen Kräften nach vor Ablauf dieser Zeit loszuwerden versucht. Aus den Zuckerländern Europas und Amerikas wird eine frühe umfangreiche Ernte angekündigt, und man will vermeiden, daß der durch diese gute Ernte voraussichtlich ohnehin sinkende Weltmarktpreis des Zuckers durch dann noch vorhandene Bestände weiterhin gedrückt wird. Preisrückgänge sind bereits in der vergangenen Woche eingetreten. Indessen zeigt sich der amerikanische Handel nicht geneigt, noch größere Zuckerbestände aufzunehmen. Die Rohzucker-Käufer wollen eine Besserung der Nachfrage abwarten, bevor sie durch die künftige Marktlage und insbesondere der durch einen Bericht des Washingtoner Landwirtschaftsministeriums, das ein starkes Ansteigen der Weltproduktion an Zucker für das kommende Jahr prognostiziert. Zugleich sieht man einen scharfen Konkurrenzkampf zwischen Rubenzucker und Rohrzucker voraus.

Das eigentliche Zuckerland der Vereinigten Staaten, Cuba, ist an der neuen Zuckerernte mit schätzungsweise 3,8 Millionen Tonnen beteiligt. Rechnet man den Ertrag der übrigen amerikanischen Zuckerländer und die Bestände hinzu und zieht die Exportmengen ab, so ergibt sich eine verfügbare Menge von beinahe drei Millionen Tonnen. Die Gesamtproduktion an Zucker in den Vereinigten Staaten (mit Einschluß Cubas) war Ende März mit 2,87 Millionen Tonnen bereits um 118.565 Tonnen größer als im gleichen Monat des Vorjahres.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Klein-Gandau. Bäckermeister Kaab schimpft gern und viel auf die Sozialdemokraten. Am 5. Mai und auch an den folgenden Tagen äußerte er, die Arbeiter, die Schweine, könnten gar nichts machen, denn die hätten kein Geld. Wenn er wollte, könne er die Wahl ungültig machen und wir könnten uns mit unserem Stimmzettel den — wischen. Der Gemeindevorsteher vertritt überhaupt nichts. Die Arbeiter von Klein-Gandau und der Siedlung Hellerstraße können den Mann belehren, denn wenn sie nichts von ihm kaufen, dann kann er auch „gar nichts machen“.

Neumarkt. Ein Revolver muß sein. In Buchwalb hantierte am Sonntag der 13jährige Sohn eines Bäckers mit einem Revolver. In der Meinung, die Waffe sei nicht geladen, zielte er „im Scherz“ auf seine 17jährige Schwester. Glücklicherweise traf er ein Schuß, und in den Hals getroffen stürzte das Mädchen tot zu Boden. — Natürlich muß heute jeder Junge aus den „besseren“ Kreisen „bewaffnet“ sein. Schießen läßt sich auf Minister und einfache Arbeiter. Die Schwester freilich wird nur „im Scherz“ einmal getroffen.

Aus Schlesien.

Diegnitz. Ein seltenes Ereignis in der Tierwelt spielt sich zurzeit in der Wirtschaft des Gasthofbesizers Altkert Runge in Diegnitz ab. Dort ist ein dreijähriger Truthahn, Gewicht etwa 24 Pf., damit betraut, 10 Gänselein auszubrüten. Der ehrwürdige Herr unterzieht sich der Mutterpflichten mit einer rührenden Aufmerksamkeit. Schon im vorigen Jahr hat er von 24 Gänselein zwanzig junge Gänselein ausgebrütet. Diese Tatsache dürfte ein immerhin seltenes Beispiel in der Tierwelt sein.

Zauer. Eine sonderbare Hochzeit ist vor einigen Tagen hier „gefeiert“ worden. Als Braut erschien eine Strafgefangene aus der hiesigen Strafanstalt in Begleitung einer Aufsichtsbeamtin auf dem Standesamt, wo sie mit dem Bräutigam, der aus der hiesigen Strafanstalt für den Hochzeitstag beurlaubt worden war, zusammentraf. Nach der Eheschließung führte die junge Frau in die Strafanstalt, der Ehemann ins Hotel zurück, wo er Wohnung genommen hatte.

Landeshut. Zu dem Schiungssud im Löwengründ. In der Weihnachtswoche war, wie mehrfach erwähnt, ein großer Trupp süddeutscher Schiäufer auf einer Tour durch den Löwengrund in einen Schneesturm geraten. Der Trupp wurde zerstreut. Drei Mann verzirten sich. Einer von ihnen war so erschöpft, daß er zurückbleiben mußte und so ein Opfer des Gebirgswinters wurde. Die beiden anderen erreichten mit großer Mühe die Wohnortstätte. Die Leiche des Vermissten ist bisher noch nicht gefunden worden. Aber wieder haben Landeshuter Schiäufer ein Paar herrenlose Schneeschuhe, die wahrscheinlich einem dieser Schiäufer gehören, gefunden. Es ist dies das fünfte Paar herrenlose Schneeschuhe außer zwei einzelnen Schiern, die dort gefunden worden sind.

Krupp. Preis Opfern. Kanzenpolitik. Am 4. Mai fand in Krupp das Abklopfen statt, wobei ein Franziskanerpaten eine zunächst unpolitische Predigt hielt. Am Ende kam jedoch die Stindbombe, indem er die Wähler ermahnte, fallsollig zu wählen, da es doch Sünde sei, den Sozialdemokraten die Stimme zu geben.

Bereinstalender.

- Deutscher Reichsarbeiterverband. Freitag, den 9. Mai, nachmittags 5 1/2 Uhr, im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses, Versammlung aller Arbeitnehmer der Freien Vereinigung Breslauer Maschinenfabriken, Interessengemeinschaft der Autowerkstätten, Weiß- und Feinblechindustrie, Reichsverband der Chirurgiemechanik.
- Kohrlager. Vertrauensmännerversammlung Sonnabend, den 10. Mai, abends 8 Uhr, Gewerkschaftshaus.
- Kohrlager. Versammlung Sonntag, den 11. Mai, nachmittags 10 Uhr, Zimmer 3 des Gewerkschaftshauses.
- Seitzungsmonatze. Versammlung Sonntag, 11. Mai, nachmittags 10 Uhr, Zimmer 10 des Gewerkschaftshauses.



Sie hat immer nur eins im Sinn

Gustin-Justin

Dies ist ein kleiner Speiseartikel, der aus dem besten Pudding, Cream, Süssigkeiten, Kuchen, Torten, Milch- u. Fruchtstücken, Social-Konfekt, Nougat, Schokolade, Pfeffer, etc. besteht. Umsonst in den meisten Geschäften oder von

DR. A. OETNER & BIELEFELD

Aufsehen

erregt mein Sonderangebot!

Nur solange Vorrat, verkaufe:

Rindbox-Dam.-Halbschuh
in kräft. Lederausführung, bequeme Form,
gutes Fabrikat

6⁹⁰

Boxkalf-Damen-Halbschuh
spitze Form, sehr preiswert

8⁹⁰

Rindbox-Herren-Stiefel
Lederausführung, guter Straßentiefel

10⁵⁰

Rindbox-Herr.-Halbschuh
mit Riemen, Lederausführ., gute Paßform

10²⁵

Kinder-Stiefel
Rob-Chevreaux, 23/24

2⁷⁵

Damen-Halbschuh
mit Spangen, weiß Leinen

3⁵⁰

Randgenähte Damen-Boxkalf-Stiefel
spitze Form, bekanntes Erfurter Fabrikat

14⁵⁰

Damen-Lack-Halbschuh
solide Form, sehr preiswert

14²⁵

Große Auswahl in Kinderstiefeln, Sandalen, Haferlschuhen auffallend billig.

Schuhhaus Gutfreund

Ohlauer Straße 65 am Christophorplatz.

Druckerei Volkswacht Ausführung aller Drucksachen
Breslau 2 Kurstraße 4/6

Die billigste Bezugsquelle

in
Blusen, Sommerkleidern
Kostümröcken

ist die Firma

Albert Ikenberg

Gartenstraße 103
(am Hauptbahnhof).

5 Ausnahme-Tage!

Von Freitag, 9. Mai, bis Mittwoch, 14. Mai.

10% Rabatt auf sämtliche Waren.

Jeder Kunde wird uns 10 neue Kunden bringen.

1000 Stück Zephir-Blusen	garantiert wascheid, 4.50, 3.50	2.90
500 Stück weiße Blusen	verschiedene Fassons, 5.50, 4.50	3.25
300 Stück eleg. weiße Voll-Volle-Blusen	8.75 6.50	4.90
500 Stück Zephir-Jumper	garantiert wascheid, alle Größen	2.25
300 Stück Mousseline-Kleider	verschiedene Farben und Größen, elegante Verarbeitung, zum Aussuchen	7.90
1 großer Posten Frotte-Kleider	schöne Verarbeit- ung 14.50	11.25
1 großer Posten Kostüm-Röcke	10.50, 4.75, 3.75	2.25

Sämtliche inserierten Artikel sind in meinen zwei Schaufenstern ausgestellt; bitte überzeugen Sie sich von der Güte und Billigkeit meiner Waren. Im eigenen Interesse wird gebeten, die Vormittagsstunden zum Einkauf zu wählen, da der Andrang am Nachmittag zu groß ist.

Nur 5 Tage!

Von Freitag, 9. Mai, bis Mittwoch, 14. Mai.

Gastwirte und Saalbesitzer

neue und gebrauchte
Orchestrions
Pianos, elektr. Pianes,
Automaten

in großer Auswahl.
Kulanteste Zahlungsbedingungen.
Wiener & Futter,
Breslau I, Schmiedebrücke 48.
Tel. R. 3788

Proletarier!

Beseitigt die Hindernisse des
Sprachschranken! Lernt die
Weltsprache **Esperanto**,
die von Arbeitern aller Nationen
gesprochen und verwendet wird.

Zimmerstraße 11 Zimmerstraße 11

Einzelverkauf:

Khaki - Joppen Zeltbahn - Joppen
Panama - Jacketts Loden - Joppen
Hosen in großer Auswahl!
Kinder - Wasch - Anzüge!
Alle Preise sind **Netto**, inkl. U.M.Z.
Billigste Bezugsquelle für
Wiederverkäufer!

Cohn & Springer
Zimmerstraße 11 Zimmerstraße 11

Händler! Achtung! Wiederverkäufer!

Besonders günstiges Angebot!

Anbiete äußerst billig:
Ca. 10 000 Stück prima Einsatzhemden, Ia Mako von 2.25 Mk. an
3 000 Stück Damenschlupfhosen, Ia Garn . . . von 1.60 Mk. an
Große Posten
Herren- und Damen-Sportwesten, moderne aparte Dessins
in Wolle und Seide, Jumper, Strandjacken etc.
Außerdem:
Herren-Fantasie-Socken, Ia Kunstseide, kunstseidene Damen-
strümpfe, Ia Kindersöckchen in Seidenfaser und Baumwolle mit
Wollrand.
Alles sofort lieferbar ab Lager Breslau oder Chemnitz.

Gustav Kroll, Strick- und Wirkwaren
Breslau 10, Humboldtstraße 6. 5858

Kinderwagen billigst
Zelthaltung gefaltet!
Möbe
Weidenstraße 25, II.
**Sozialistische
Monatshefte**
Redigiert von J. B. B. B.
monatlich 50 Pf.
vierteljährlich 1.50
Bestellungen bei allen Zeit-
ungsauslegern u. der Volks-
buchhandl. Breslau III.

Neu eröffnet!

I. Israel

Behördlich konzessioniertes
Pfandleih-Institut
Kupferschmiedestr. 32 - Tel. Ohle 639
Beleihung
von Wertgegenständen jeder Art
Kulante diskrete Bedienung

Pa. argentinisches Gefrierfleisch!

Zur Hebung des Fleischkonsums und Preisregulierung auf dem Inlandsmarkt bringt die
Carnis G. m. b. H., Breslau-Schlachthof
seit längerer Zeit

Gefrier-Rind-, Hammel- und Schweinefleisch

diätetisch, vom besten Viehschlage der Welt, in den Konsum.

Das Gefrierfleisch ist im Geschmack nicht
von frischem Fleisch zu unterscheiden.
Das Gefrierfleisch hat einen höheren
Nährwert, weil beim Einfrieren ein Teil des wert-
losen Wassergehaltes verdunstet und danach die
Nährstoffe in stärkerer Konzentration zurückbleiben.

Das Gefrierfleisch unterliegt sorgfältigster tierärztlicher Untersuchung
und hygienischer Behandlung.

Gefrierfleisch ist billiger

und ist in Breslau in folgenden Fleischereien zu haben:

Gefrierfleisch-Verkaufshalle: Markthalle Gartenstraße
Gefrierfleisch-Verkaufshalle: Markthalle Ritterplatz

Fleischerstr. M. Bräuer , Schiedwerderstr. 30	Fleischerstr. Knoblich , Maurflusplatz
Paul Koch , Kronprinzenstr. 78	J. Langner , Tuventzenstr. 180
Adolf Mücke , Gneissnauplatz	F. Sperlich , Brüderstr. 21
F. Post , Friedr.-Wilhelm-Str. 79	H. Wandel , Augustastr. 87
A. Weiß , Kolthestr. 13	H. Winkler , Brigittental 3

Sonderangebot für Fleischer: Frisch geschlachtete prima holländische Speckschweine.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 8. Mai.

Vereinigte Sozialdemokratische Partei.

Erweiterter Parteivorstand (Abteilungsleiter, Distriktsführer, Frauenleiterinnen). Montag, den 12. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, 1. Etage, Zimmer 10; Sitzung. Wichtige Tagesordnung.

Achtung! Distriktsversammlungen finden diesen Monat nicht statt. Dafür ist am Montag, den 19. Mai, eine große Mitgliederversammlung.

Achtung, Arbeiter-Jugend-Funktionäre.

Heute abend sind um 7 Uhr die noch fehlenden Beiträge abzurechnen. Desgleichen müssen sämtliche Berichtsdosen und Mitgliederzahlen der Seine abgegeben werden. Die Karten für unseren Lichtbildvortrag am 11. und 15. Mai sind auch abzugeben. Wer von den Funktionären nicht erscheint, kann sein Heim verlieren.

Am Sonnabend findet unsere Funktionärsitzung um 7 1/2 Uhr statt. Dr. v. Grumbow spricht über: „Karl Marx und sein Werk“.

Um 7 Uhr ist eine sehr wichtige Besprechung der Gymnasteute und Kassierer, zu der jeder Funktionär unbedingt erscheinen muß.

Achtung, Heim 9. Der Mädelsabend findet diesen Freitag nicht statt. Dafür ist Heimarbeit im Gewerkschaftshaus.

Jungsozialisten. Am 2. Mitgliederversammlung findet erst Donnerstag, den 15. Mai, abends 8 1/2 Uhr, statt. Der für Sonntag geplante Landauer-Gedächtnisabend muß ebenfalls verfallen werden; Zeitpunkt unbekannt. Der Arbeitsausflug tritt Dienstag, den 13. Mai, abends 7 Uhr, bei Genossen Hans Lehmann, Hölzstrasse 96, zusammen.

Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer, Ortsgruppe Breslau. Freitag, den 9. Mai, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 5; Sitzung. Vortrag des Genossen Wagner: „Der Entwurf des Schulprogramms“.

Achtung, SD, Kolonne 5. Montag, den 12. Mai, abends pünktlich 6 Uhr: Versammlung bei Heinrich, Adlerstrasse 39. Auch Nichtmitglieder des SD können erscheinen zwecks Aufnahme in den Bund Republikanischer Arbeiterkämpfer.

Sozialdemokratie und Friedensmiete.

Vor dem Krieg war die Belastung der einzelnen Haushaltungen durch die Miete sehr ungerecht. Der Arbeiter mußte ein Drittel bis ein Drittel seines Lohnes für Miete ausgeben. Ein Durchschnittslohn war etwa gewesen: 25 Mark wöchentlich — 6 bis 8 Mark wöchentliche Miete. Je höher das Einkommen lag, desto niedriger war im Verhältnis die Miete. Ein Rechtsanwalt, ein Arzt oder ein hoher Beamter, der vielleicht 12.000 Mark jährlich verdiente, gab für Miete etwa 1500 Mark jährlich aus, ein ungefähre nur ein Zwölftel seines Einkommens. Bei noch höheren Einkommen war der Unterschied noch größer.

Dieser ungerechte Zustand soll jetzt wieder herbeigeführt werden. Die bürgerliche Regierung, die Deutschland gegenwärtig beherrscht, hat eine Steuerreform verordnet, nach der die Mieten allmählich wieder den Friedensmieten angenähert werden sollen. Von den hohen Mieten sollen dann Steuern abgeführt werden zur Deckung der Ausgaben für Wohlfahrtspflege, für Schul- und Bildungsweesen und für die Polizei. 10 Prozent der Steuererhöhungen sollen für Wohnungsbau verwendet werden und vor allem sollen den Hauswirten nach Abzug der Kosten für Betrieb und Instandhaltung der Häuser 30 % der Friedensmiete verbleiben. Die Regierung zeigt sich sehr besorgt um die Hauswirte, während sie der Notlage der minderbemittelten Mieter längst nicht dieses Interesse entgegenbringt.

Die Mieten sollen den Friedensstand erreichen. Die Reallohn der Arbeiter bleiben aber beträchtlich unter dem Friedensstand. Dieses Mißverhältnis wird in erster Linie die Arbeiter zu spüren bekommen, wenn sie in Zukunft mit noch weniger Wirtschaftsgeld als bisher hausieren müssen. Für sie bedeutet es nicht nur, wie für ihre Familienangehörigen, daß sie sich schlechter ernähren und noch weniger Geld für die dringendsten Lebensbedürfnisse haben, sondern die Arbeiterfrau hat täglich und stündlich die verwerflichsten Rechnungen anzustellen, wie sie es während ihrer Familie genügend Erfahrung vorzulegen und ihren Haushalt nur einigermaßen in Ordnung zu halten.

Fragen der Lohnhöhe, der Steuern, der Erhöhung der Ausgaben betreffen die Arbeiterfrau noch härter als den Arbeiter.

Die Arbeiterfrau wird deshalb nicht unkritisch eine so gewaltige Ausgabensteigerung wie die Erhöhung der Miete auf den Friedensstand hinnehmen können. Sie wird vielmehr verlangen müssen, wie eine solche Verordnung entstehen konnte. Wenn sie diesen Dingen nachgeht, dann wird sie feststellen, daß die Verordnung von der bürgerlichen Regierung Marx stammt und daß die bürgerlichen Parteien geschlossen für die Mietesteuer eingetreten sind.

Die Sozialdemokratie hat diese ungerechte Besteuerung bekämpft. Sie forderte eine Erhöhung der Vermögenssteuer, so daß die Besitzenden die Kosten für die Wohlfahrtspflege, das Schul- und Bildungsweesen und die Polizei tragen müssen. Und den dringend notwendigen Neubau von Wohnungen zu fördern, erklärte sich die Sozialdemokratie mit einer allgemeinen Wohnungsbaubausgabe von 10 Prozent der jetzigen Miete einverstanden. Diese Forderung durchzuführen, was der Sozialdemokratie im Reichstag nicht möglich. Sie war nicht stark genug dazu und die Wahlen im vergangenen Sonntag werden der minderbemittelten Bevölkerung noch mehr solcher unsozialen Steuern aufbürden. Eine Lektion, die das deutsche Volk verdient!

Steuerkalender für Mai 1924.

5. Mai: Lohnabzug für die Zeit vom 21. bis 30. April. Keine Schonfrist.

7. Mai: Ende der Schonfrist für Zahlung der ersten Rate zur Vermögenssteuer, die bereits früher ausführlich behandelt wurde. Für verspätete Zahlungen ist Zuschlag von 5 v. H. für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefallenen halben Monat zu zahlen.

10. Mai: Vorauszahlungen und Voranmeldungen der Monatsabgabe auf Einkommen- und Körperschaftsteuer. Die Steuerläufe sind im Steuerkalender für April angegeben. Schonfrist eine Woche.

10. Mai: Vorauszahlungen der Monatsabgabe auf die Umsatzsteuer. Grundständig 2 1/2 vom Hundert. Schonfrist eine Woche.

10. Mai: Vorauszahlungen und Voranmeldung auf Gewerbesteuer. Keine Schonfrist.

15. Mai: Lohnabzug für die Zeit vom 1. bis 10. Mai.

15. Mai: Vorauszahlung der Land- und Forstwirtschaft auf Einkommensteuer. 1 Goldmark für je 1000 Mark des bei Vermögenssteuer zugrunde gelegten Wertes. Schonfrist eine Woche.

15. Mai: Grundvermögenssteuer und Grundsteuer. Schonfrist eine Woche.

15. Mai: Luxussteuer.

25. Mai: Lohnabzug für die Zeit vom 11. bis 20. Mai. Keine Schonfrist.

Der Bezirksjugendtag

der Arbeiterjugend Mittelschlesiens 1924 im Film.

Wir alle wissen durch die Wahlen, wie stark unsere Gegner von Rechts geworden sind. Als Beispiel dafür, wie es uns ergäbe, wenn sie ans Ruder kämen, gilt der Jugendtag der Arbeiterjugend in Schweden.

Hier kamen 4000 Jugendliche zusammen, um in froher Gemeinschaft, neue Kräfte für kommende Arbeit zu finden. Dabei zeigte sich aber die ganze reaktionäre Richtung dieser Zeit. Sämtliche Kundgebungen und Umzüge waren verboten. Sogar Kruppen zu 6 Mann wurden aufgelöst. Wo sich rote Kräfte zeigten, wurden sie beschlagnahmt. Auch Volkstänze auf dem Ring waren nicht gestattet.

Hier wir haben trotz alledem unseren Jugendtag abgehalten. Das alte, liebe Eltern, wollen wir euch im Film zeigen. Schöne und lustige Bilder werden es sein.

Die Filmvortrage finden am 14. und 15. Mai im Großen Saale des Gewerkschaftshauses statt. Eintritt für Eltern 0,50-Mark und für Jugendliche 0,20 Mark.

Der Muttertag am 11. Mai.

Die Blumenhändler schreiben uns: Was soll der Muttertag? Wie soll der Muttertag gefeiert werden? Der Muttertag soll ein Ehrentag (ein Familiensfest) für die Mutter werden. Alles, was in unserem Herzen an Dank, Liebe und Verehrung für unsere Mutter lebendig ist, soll an diesem Tage sichtbar in Erscheinung treten.

Die nimmermüden Hände sollen an diesem Tage von aller Arbeit ruhen. Der Vater und die Kinder umgeben die Seele des Hauses mit aller Fürsorge und Liebeserweisung, die sie selbst tagtäglich uns überreich allen gesendet. Was die Kinder dem Herzen der Mutter an stillen Wünschen abgelauscht haben, möge

als Gabe herzlicher Liebe die Mutter erkennen: eine Handarbeit, ein Knäuel, oder Gefäßstück, ein Gedicht, eine Blumenpflanze usw. Am feinsten nimmt die Mutter den geschicktesten Ehrenplatz ein. Bei von den Abwesenden aber nicht heimkommen kann, sende der teuren Mutter einen Liebesgruß.

Wo aber keine Mutterhand mehr waltet, soll eine ernste Gedankfeier das Gedächtnis der Verstorbenen verkünden. Der Vater gehe mit den Kindern ans Grab der Mutter, schmecke es und danke mit ihnen der Heimgegangenen für alle Güte und Treue.

Zur Durchführung der Hundesperre

erläßt der Polizeipräsident folgende Bekanntmachung: Frei umherlaufende Hunde werden von Angehörigen des Dresdener Polizeiregiments Nr. 1, Hauptwache 89 (Zernprocher Höhe 770a) weggeführt. Die Tiere können gegen ein Entgelt von 3 Goldmark nicht abgeholt werden. Die an Hände oder an einer schweren artigen Krankheit leidenden Hunde müssen nach vorheriger tierärztlicher Untersuchung im Schlachthofe getötet werden. Werden eingelangte Hunde nach 3 Tagen nicht abgeholt, wird ihre Tötung ebenfalls angeordnet werden. Das gleiche gilt für ungelassene Hunde („Rundhunde“), die bei Führer in Verwahrung kommen. Das Ferkeln der Hunde bezieht sich auch auf Wachhunde in Höfen und Gärten. Auch in Straßengebieten müssen Hunde mit kurzer, feiner Leine und einem vorchriftsmäßigen, das Leinen verhindernden Maulkorb versehen sein. Ausläufe außerhalb der Stadtgrenze mit Hunden können nicht gestattet werden. Ausfuhrbewilligungen für längere Dauer werden auf Grund tierärztlicher Bescheinigungen in den ausländischen Polizeireviere gegen Zahlung von 3 Goldmark Verwaltungsgebühren ausgestellt. Die entstehenden Portokosten für die Bescheinigungsunterlagen an die Eingabegemeinde haben die Besitzer selbst zu tragen. Während der Überführung und am Bestimmungsorte ist der Hund den gleichen Beschränkungen unterworfen, die für ihn zur Zeit der Ausfuhr hier vorgeschrieben waren. Die Kontrollbeamten der Eisenbahnerverwaltung sind angewiesen, Reisenden ohne polizeilichen Ausweis die Fahrt mit Hunden nicht zu gestatten. Die allgemein vorherrschende Ansicht, daß Hunde in den Höfen, auf Hausfluren und Treppenaufgängen frei und ohne Maulkorb umherlaufen dürfen, ist irrig. Hierbei kommen erfahrungsgemäß die meisten Unfälle vor. Vorkommen wird dringend geraten, sich sofort in die Wundstichabteilung, Maxstrasse 4, zwecks Schimpfung zu begeben.

Die Hundesperre ist wegen der außerordentlich großen Tollwutgefahr nicht befristet worden; sie bleibt bis auf Widerruf in Kraft.

Ein Volkshochschulkursus zur Einführung in die Theorie der Demokratie

beginnt morgen abend in der Breslauer Volkshochschule. Leiter ist Genosse Chefredakteur Birnbaum. Der Kursus behandelt eine Einführung in die wichtigsten modernen bürgerlichen und sozialistischen Theorien der Demokratie und eine kritische Uebersicht über die theoretischen Kritiken der Demokratie (Volkswissenschaften, Nationalökonomie, Staatslehre) an. Umfassungen zu diesen Kursus sind zu den anderen Lehrgängen der Volkshochschule werden noch täglich von 8-14 Uhr im Volkshochschulamt, Springergasse 39, angenommen.

Der 18. ordentliche Luftfahrttag

findet vom 21. bis 25. Mai in Breslau statt. Die Schleier-Gruppe des Deutschen Luftfahrtverbandes beabsichtigt neben anderen Veranstaltungen einen Wettbewerb um den Preis für die besten Flugleistungen. Dieser Wettbewerb soll den Zweck haben, der schwer erzielenden Flugzeugindustrie die Wege für den kommenden Aufstieg zu ebnen. Der Kleinflugzeugbau bildet den Grundstein für den Weiterausbau der deutschen Luftfahrt. Er soll aus das wirtschaftliche Flugzeug bringen, den künftigen Flugzeugführer ausbilden, das Fliegen zum Allgemeinut des Volkes machen. Das Zustandekommen ist abhängig von einer Anzahl namhafter Preise. Da nur kurze Zeit für die Vorbereitungen zur Verfügung steht, bitten man um Einzahlung bis zum Sonnabend, den 19. Mai, auf das Konto Kleinflugzeug-Wettbewerb bei dem Bankhaus v. Wallenberg & Söhne, Postfachkonto Breslau 40 800.

* Er heißt jetzt Solli. Der Justizminister hat dem Kreis auskunftsbereitschaften Otto S. d. J. Auguststrasse 211, die Ermächtigung erteilt an Stelle seines bisherigen Familiennamens den Familiennamen Solli zu führen.

* Amtlicher Wetterbericht. Die Lage ist immer noch höchst unsicher. Zu den westlichen Störungen sind noch neue hinzugekommen, welche von Nordwesten Afrika und Spanien ausgegangen sind und über die Alpenländer mit nordöstlichem Kurve vorbringen. Donnerstag: Weitere starke Gewitterneigung, vorübergehend wärmer, später jedoch wieder etwas kühler.

Stadt-Theater.

Tanz-Gespel Hilde Schewier.

Vor zwei Jahren hat ich Hilde Schewier in Krefeld. Seitdem hat sie Erfolge gehabt, Aufstieg — zum Mindesten in einer sie hat bezeichnend begleitenden Presse. Ehemalig hat sie im Breslauer Stadttheater wieder, und ich kann keinen absoluten Fortschritt bemerken. Technisch vollkommener im Detail, intellektueller Zuwachs — der Tanz hat nichts gewonnen. Nach wie vor trägt sie sehr geschmackvolle Kostüme prägnanter und hat einen vorzüglichen Begleiter am Flügel, der mehr ist als die Begleitung. Selbstkritisch ist Hilde Schewier nicht, denn all ihre Gestaltungen sind im letzten Grunde literarisch, bewußt, gewollt, ohne Naivität. Seit Rudolf von Laban, der Tanzschöpfer, Dancer und Lehrer die letzten Möglichkeiten des Tanzes scharf umrissen, haben wir scharfer. Es handelt sich nicht um diese bloß tänzerische und wollende Intelligenz, wir verlangen Zwang und Mühen im Schauen des Menschen. Gemäß Hilde Schewier ist klar und wendig, zugänglich für alle Arten geistiger Einstellung, aber ihr fehlt, was die Wigmanus selbst heute bei ihrem Akt noch besitzt: Verantwortlichkeit auf Wert, nicht auf Wissen, auf Sein, nicht auf Schein.

Rein Sachliches: Der motorischen Musikalität ihres sehr beweglichen und disziplinierten Körpers fehlt jede Dynamik. Dieser Mangel nennt ich ihren Körper deshalb, weil er jeder Regung der Musik unbedingt folgt. Im Einzelnen gelang: Montmartre, Revolutionär, die Ephebe des Trivialen leicht freizeln. Die Karikaturen (Wandler — Don Juan) waren leicht freizeln, teils Kabarett. — Alles in allem, von dem Aufstieg Hilde Schewiers habe ich nicht einen Hauch verspürt. H.W.R.

Schauspielhaus.

„Die Fledermaus“.

Gespel Margarete Siems und Leo Siegal. Das ungezügelt, lustige, höchstgenügsame aller Kujen-Kinder muß die beiden Welterfänger zu diesem Reizausflug auf die Operettenbühne bewegen haben. Schon der Einfall des bestimmten Operettenspiels, die Rolle des Gesangslehrers Alfred zu übernehmen, hat keine Komik für sich. Weder dem Sänger noch dem Darsteller bietet diese sekundäre, von Strauß sogar etwas zu hart in den Hintergrund gedrückte Partie, anders als Charenton-Operetten. Mehr konnte, heißt Siegal, nicht aus ihr machen. Er bombardierte dafür das abnungslose Publikum mit faulen Witzen,

drehte um, was sich auf der Bühne an beweglichem Inventar befand, lautete phantastisch und quer über die Bretter, verlor Traubadour und Lehengrün-Arien, kurz; machte Klamauk. Es kam ihm gar nicht darauf an, einmal ein klein wenig flüchten zu bleiben, die Mühseligkeit in Berlegenheiten zu bringen, das ganze Haus mit trockenen Randbemerkungen zu verulken. Die Gernlachter hatte er auf seiner Seite. Wiedererlagen im zweiten Akt (Lewe, Hildach) reichten ihm auch die Anderen. — Die Siems entzückte durch ihren Kunstgeiz. Doch auch hier hat der Späherzeit dreingepörrt. Denn es gehört die göttliche Phantastie eines naingeborenen Dichters dazu, in der nicht übersehbarer, repräsentablen Gestalt die leichtfüßende Kojalinde zu vermuten, die es in tollem Ueberflange fertig bekommt, ihrer besseren Ehegatte als Kardinalskämmerer eine echte Konodie aufzuspielen. Der Gastin liebenswertes Wesen, die Annuit der Geistesgröße und die durchaus geeignete Toilettenauswahl milderten jedoch den Gegenlag. Eins steht fest: diese „Fledermaus“ wird man sobald nicht vergessen. Werner Sander.

Konzerte.

„Die Schöpfung“.

Das Joseph Haydn'sche weltliche Oratorium gehört zu den schönsten klassischen Werken, die sich als Luwelenschatz der populären Musik immer halten werden. Die ganz ursprüngliche, süße Innigkeit, die jedes Herz bezwingt, kennen wir in der Eigenart außer Mozart nur bei diesem Meister. Wer die „Schöpfung“ hört, will sie wieder und immer wieder hören.

In Vertretung des angekündigten Professo: Dohm dirigierte Hermann Schr. Seine musikalischen Künste gehen weit über das Durchschnittsmäß eines guten Dirigenten hinaus. Wie er jeden Leberguß in irgend einer Orchesterstimme abwehrt, wie er Auf- und Ausatmen stets die Wege der höheren Region verleiht, Rhythmen und Temp. exakt und bewußt und nicht zuletzt mit suggestiver Kraft formt, das will auf eine ganz besondere autoritative Persönlichkeit schließen. — Die äußere Form der ganzen Aufführung berechtigt zu einem Vergleich mit dem in der ganzen Welt berühmten „Matthäus-Passion“, und befriedigt können wir feststellen, daß eine Verbesserung des gesamten Mitwirkungkörpers eingetreten ist. Schon die Solisten entsprechen höheren Forderungen. Frau Rosa Walter verfügt über voluminöse Mittel. Eine unglückliche, durchsichtige, Koloratur, die leider nur anhöhen konnte, hörten einige gedruckte Ober-

töne. Dies dürfte jedoch im Laufe der weiteren Aufführung getwungen sein, denn der sehr klug ausgebildeten Sängerin ist auch die Macht über ihr Instrument zugutrauen. Der Tenor des Herrn Curt Hagedorn-Berlin besitzt außer den natürlichen Irgischen Anlagen, einer guten Aussprache und einem feinen Pianoanbau den oratorischen Vortrag. Der Fortistellen mag er sich auch überdies mit Recht schmecken; sie klingen etwas roh. Herr Curt Wischmann steht musikalisch — nach dem Gehörten — hinter den anderen Solisten. Unreinheiten der Tongebung störten. Aber kluglich trug er den Sieg davon. Das barbarische Timbre ist in allen Lagen voll und gesund, reich, biegsam und warm. Die Singakademie, sowie der zu einem „Landesorchester“ avancierte Orchesterverein gaben, wie immer, ihr Bestes ab, was die Gradstimmigkeit der Sinatademie anlangt, es nicht immer am besten war. Werner Sander.

Liedlich-Theater.

Sommer-Direktion: Dr. Martin Zidel. „Dolly“.

Noch weniger Ehre als die Beteiligten hat sich mit dieser Premiere das Publikum eingelegt. Tolender Beifall quittierte das Ereignis. Was diese Operette (von Franz Arnold und Carl Bach, Musik von Hugo Hirtsh) besitzt, läßt sich nur schwer feststellen. Leichtler schon, was ihr fehlt. Doch es hieße sie anterskennen, wollte man eine Untersuchung vornehmen. Bäume sind in den Wald getragen, die Verfarbungsfarbe um ein schematisches Handwerkeremplar ersichert worden. Die Verwechslungsbebe, der in diesen Szenen acht so unkonforme Seiten abgenommen wurden, ist genau so neu wie die Musik. Es lohnt nicht darauf einzugehen...

Aus der Aufführung ragte Molly Welle. Molly-Dolly ist ein liebes Geschöpf mit einem frischen Stimmchen, einem angenehmen Temperamentchen und ein paar beweglichen Füßchen. Fik Spir, Hermann Böttcher und Helma Barzag zeichnen für die übrigen Hauptrollen. Aus dem Rahmen des Durchschnittlichen trat der originale Charakterkomiker Albert Krafft-Larkina.

Wir hätten dieses Spiel gern passieren lassen, denn Berliner gute Vorbilder scheinen uns für die Geschmacksbildung unserer Operettenbesucher als unzulänglich. Doch Wohlwollen gegenüber einem Werke, das beständig Originalität, Schöpfung und Fortschritt entbehrt, ist unangebracht.

Der Straßenhändler.

Eine auffällige Veränderung des Straßenbildes bemerken wir seit dem Kriege in unserer Stadt. Immer zahlreicher werden die Verkaufsstände der Straßenhändler. Im Straßenbild vorwiegend das buntes zusammengewürfelte Volk eine Art mittelalterlichen Reich.

Ein scharfer Konkurrenzkampf ist entbrannt. Nicht nur daß die Straßenhändler den Ladeninhabern, den sogenannten „echten“ Gewerbetreibenden, das Geschäft erschweren, nein auch unter sich selber erwirbt man sich außerdem die Existenz durch gegenseitige Konkurrenz.

Man darf an dieser Erscheinung nicht achtlos vorübergehen. Wer näher zuseht, kommt bald dahinter, daß der Straßenhändler ein hohes Maß von Geduld und Energie besitzt. Der kategorische Imperativ: „Ich will, ich muß mich in der Welt behaupten“, kommt bei diesen Leuten unbewußt zur Anwendung.

Man darf an dieser Erscheinung nicht achtlos vorübergehen. Wer näher zuseht, kommt bald dahinter, daß der Straßenhändler ein hohes Maß von Geduld und Energie besitzt. Der kategorische Imperativ: „Ich will, ich muß mich in der Welt behaupten“, kommt bei diesen Leuten unbewußt zur Anwendung.

So sehen wir, wie schwer unter diesen Leuten der Kampf ums tägliche Brot ist. Ein jeder will leben. Mit heute ist ihm der Verkaufstand geliehen, so er am nächsten Tag verkaufen kann, ist fraglich. Der Verdienst ist gering, aber handeln ist besser, als nichts tun.

Am schlimmsten leidet der stille Händler; er verdient vom Publikum mehr beachtet zu werden, d. h. man kaufe ihm Ware ab und sehe ihn so in Achtung. Das Tagesgeschäft ist sehr matt. Die Einnahme in das Umfassende ergibt eine tägliche Einnahme von 1,50, 2,00 Goldmark, wenn es hoch kommt, und das ist an Lohnarbeiten, eine Bruttoeinnahme von 9-10 Goldmark.

Welche Kaufmöglichkeit bietet sich nicht den Passanten? Von den Süßigkeiten, die dieses Frühjahr eine besondere auffällige Erscheinung bieten, bis zum Schmalzstück, von der Schokolade bis zur Gummihaut und von der warmen Wurst bis zum Süßkuchen, alles ist im Fluge zu haben. Auf der Straße ist ein Menü für 16 Goldpfennige einzunehmen:

- Eine Wellwurst 10 Pfennige
eine Brühse dazu 2
und eine halbe Semmel 4

Wer an kufällige Genüsse gewöhnt ist, kann als Dessert noch Pralinen oder Eis mit Waffeln wählen. Bei den „Robbern“ muß man den an den Tag gelegten Humor bemerken. Manchmal können sie bössartig werden, wenn der Kunde absolut nicht die anpreisene Ware kaufen will.

Nicht immer wird man schlecht bedient. Die angepreisene Ware stellen entweder Neuheiten von Gebrauchsgüter dar oder werden infolge anhaltender kleiner Mängel zu auffallend billigen Preisen verkauft. Beim „Robber“ ist Grundgesetz: Großer Umsatz und daher höherer Tageserwerb.

Die polizeilichen Vorschriften erschweren in letzter Zeit den Straßenhändlern das Leben. Man mühte gerichtlich den stillen Straßenhändlern die Umsatzsteuer erlassen.

Das Leben und Treiben des Straßenhändlers verdient mehr als bisher beachtet zu werden. Auch sie wollen als brauchbares Glied in der menschlichen Gesellschaft gewertet werden.

Der Schiffsverkehrverband schreibt uns: Auf unseren erneuten dringenden Antrag an den Herrn Reichsverkehrsminister, dessen Inhalt Sie in den Breslauer Zeitungen unter der Überschrift „Was Breslau geboten wird“, veröffentlicht haben, teilt uns die Reichsbahndirektion Breslau mit, daß vom 1. Mai an die in Aussicht genommenen Sonntagszüge Breslau Hauptbahnhof ab 1 Uhr, Trebnitz an 2.22 Uhr, Trebnitz ab 8.15 Breslau Hauptbahnhof an 9.44 bestimmt, nicht nur wie der Herr Reichsverkehrsminister mitgeteilt hatte, voraussichtlich verkehren werden.

Schon die Anlagen. Nachdem die wärmere Jahreszeit eingesetzt hat, ist wieder wahrzunehmen, daß Zweige von Bäumen und Strauchern in den Parkanlagen, an den Promenaden und auf den Schmalzplätzen abgerissen und die Anlagen verwüstet werden.

Heilserfahren der Invalidenversicherung. Die Landesversicherungsanstalt Schießen wird Mitte Juni ihre Generalversammlung abhalten. Die für männliche Versicherte in Betrieb nehmen, so daß dann sämtliche 6 Klassen und Hilfsklassen der Landesversicherungsanstalt Schießen und des schlesischen Provinzialvereins zur Bekämpfung der Tuberkulose mit einer Gesamtzahl von 1200 Beiträgen wieder in Betrieb sind.

Das Heil der deutschen Auswanderer ist in der Regel Amerika. In dieser Stelle ist wiederholt vor der Ausreise Arbeitssuchender gewarnt worden, da auch in Amerika erhebliche Arbeitslosigkeit herrscht.

Belastungsmatismus und für die Folgezustände nach toxischen Erkrankungen im Wege des Heilverfahrens ein. Noch nicht wieder eintreten kann die Versicherungsanstalt Schießen bis auf weiteres im Wege des Heilverfahrens für psychisch Kranke, Alkoholtränke, Geschlechtskrankheiten und Zahnkrankheiten (Zahnarzt), auch nicht für Kurven in Saborien in Gestalt von Kurzuschießen.

Als Antwort auf die Beschlüsse der Konferenz der Bergarbeiterverbände ist am Mittwoch der Gesamtausschuss des Bergbauvereins erfolgt. Der Reichsarbeitsminister hat an den Zeichenverband aus Anlaß der jetzigen Lage im Ruhrgebiet folgendes Telegramm gerichtet: „Habe Bergarbeiterverbände gebeten, Mitglieder möglichst schnell über Rechtslage und Verbindlichkeitsklärung des Arbeitsverhältnisses zu unterrichten, und bitte dringend, darauf hinzuwirken, daß Kampfmaßnahmen unterbleiben.“

Die Metallarbeiter Obersteiens für Aufschluß an den Streik der Bergarbeiter. Von Gewerkschaftsseite wird mitgeteilt, daß die Konferenz der Betriebsräte der Metallindustrie, welche gestern tagte, einen bewegten Verlauf genommen habe.

Ründigungen bei Linke-Hofmanns Schwesterbetrieb. Halle, 7. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Bei den großen Lauchhammer-Werken, die im östlichen Teil des Regierungsbezirks Merseburg verortet liegen, sind neuerdings in Torgau und Lauchhammer Massenründigungen erfolgt.

Vom Streik der Schweizer Bau- und Holzarbeiter senden uns die Schweizer Kollegen nachstehendes Bild: Die Streiks der Maler und Gipser in Zürich gehen ununterbrochen weiter. Die Unternehmer suchen nach wie vor immer noch Streikbrecher im Ausland anzuwerben.

Der Zentralverband des Bau- und Holzarbeiter-Verbandes der Schweiz. Das Heil der deutschen Auswanderer ist in der Regel Amerika. In dieser Stelle ist wiederholt vor der Ausreise Arbeitssuchender gewarnt worden, da auch in Amerika erhebliche Arbeitslosigkeit herrscht.

Breslauer Volksbühne. Die nächste Droner-Veranstaltung findet Sonntag, den 11. Mai, vor der Aufführung der „Muhlen des Hausfriedens“ um 2 Uhr im Foyer des Stadttheaters statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung werden alle Droner dringend gebeten, an den Verhandlungen teilzunehmen.

Eine Kuderlehrsprechung soll bei einer genügenden Zahl von Teilnehmern auch in diesem Jahre nach den Sommerferien in Breslau stattfinden. Die Prüfungsordnung für diese Prüfung kann im Provinzialschulinspektorat, Zimmer 61, während der Dienststunden eingesehen werden.

Der Riesenkampf im Ruhrbergbau.

Ungefähr 90 Prozent der Belegschaften sind am Mittwoch nicht eingezogen. Die Betriebsrätekonferenz, die am Dienstag in Bochum von der Union der Hand- und Kopfarbeiter abgehalten wurde, hat eine Kampfleistung von 15 Bergarbeitern eingeleitet.

Die Arbeiterämter im Bergbau haben an verschiedenen Orten zur Einstellung der Notstandsarbeiten geführt. Unter anderem wurde die Zeche Wabbed bei Hamm angelegt, von der die Gasversorgung der Städte Münster und Hamm abhängt.

Gesentkräften, 7. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Am Mittwoch fanden überfüllte Versammlungen von Belegschaften der Zechen im Zentrum des Ruhrgebietes statt, in denen die Belegschaften über die Lage referierten. Die Frage der Notstandsarbeiten wurde ausführlich behandelt.

Die Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes Breslau verhandelt schon seit Anfang dieses Jahres mit dem Verband Breslauer Schlossereien, um einen Tarifvertrag abzuschließen. Die Verhandlungen gegen sich hin, zum letzten Male wurde am 30. April verhandelt, ohne daß man zu einer Einigung kam.

Der Streik der Arbeitnehmer in den hiesigen Bauhölzereien. Die Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes Breslau verhandelt schon seit Anfang dieses Jahres mit dem Verband Breslauer Schlossereien, um einen Tarifvertrag abzuschließen.

Die Metallarbeiter Obersteiens für Aufschluß an den Streik der Bergarbeiter. Von Gewerkschaftsseite wird mitgeteilt, daß die Konferenz der Betriebsräte der Metallindustrie, welche gestern tagte, einen bewegten Verlauf genommen habe.

Ründigungen bei Linke-Hofmanns Schwesterbetrieb. Halle, 7. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Bei den großen Lauchhammer-Werken, die im östlichen Teil des Regierungsbezirks Merseburg verortet liegen, sind neuerdings in Torgau und Lauchhammer Massenründigungen erfolgt.

Vom Streik der Schweizer Bau- und Holzarbeiter senden uns die Schweizer Kollegen nachstehendes Bild: Die Streiks der Maler und Gipser in Zürich gehen ununterbrochen weiter. Die Unternehmer suchen nach wie vor immer noch Streikbrecher im Ausland anzuwerben.

Der Zentralverband des Bau- und Holzarbeiter-Verbandes der Schweiz. Das Heil der deutschen Auswanderer ist in der Regel Amerika. In dieser Stelle ist wiederholt vor der Ausreise Arbeitssuchender gewarnt worden, da auch in Amerika erhebliche Arbeitslosigkeit herrscht.

herrscht und es den Zuwandernden besonders schwer fallen dürfte eine Arbeitsstelle zu finden. Deshalb ist es zu begrüßen, daß die vereinigten deutschen Gewerkschaften in Philadelphia zugunsten der deutschen Gewerkschaften jede Unterstützung beim Auffuchen von Arbeitsgelegenheiten in einem Schreiben an den Bundesvorstand versprochen.

Der Streik der Arbeitnehmer in den hiesigen Bauhölzereien. Die Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes Breslau verhandelt schon seit Anfang dieses Jahres mit dem Verband Breslauer Schlossereien, um einen Tarifvertrag abzuschließen.

Der Streik der Arbeitnehmer in den hiesigen Bauhölzereien. Die Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes Breslau verhandelt schon seit Anfang dieses Jahres mit dem Verband Breslauer Schlossereien, um einen Tarifvertrag abzuschließen.

Der Streik der Arbeitnehmer in den hiesigen Bauhölzereien. Die Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes Breslau verhandelt schon seit Anfang dieses Jahres mit dem Verband Breslauer Schlossereien, um einen Tarifvertrag abzuschließen.

Der Streik der Arbeitnehmer in den hiesigen Bauhölzereien. Die Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes Breslau verhandelt schon seit Anfang dieses Jahres mit dem Verband Breslauer Schlossereien, um einen Tarifvertrag abzuschließen.

Der Streik der Arbeitnehmer in den hiesigen Bauhölzereien. Die Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes Breslau verhandelt schon seit Anfang dieses Jahres mit dem Verband Breslauer Schlossereien, um einen Tarifvertrag abzuschließen.

Der Streik der Arbeitnehmer in den hiesigen Bauhölzereien. Die Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes Breslau verhandelt schon seit Anfang dieses Jahres mit dem Verband Breslauer Schlossereien, um einen Tarifvertrag abzuschließen.

Der Streik der Arbeitnehmer in den hiesigen Bauhölzereien. Die Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes Breslau verhandelt schon seit Anfang dieses Jahres mit dem Verband Breslauer Schlossereien, um einen Tarifvertrag abzuschließen.

Der Streik der Arbeitnehmer in den hiesigen Bauhölzereien. Die Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes Breslau verhandelt schon seit Anfang dieses Jahres mit dem Verband Breslauer Schlossereien, um einen Tarifvertrag abzuschließen.

Der Streik der Arbeitnehmer in den hiesigen Bauhölzereien. Die Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes Breslau verhandelt schon seit Anfang dieses Jahres mit dem Verband Breslauer Schlossereien, um einen Tarifvertrag abzuschließen.

HALDAUS RARITÄT Die unüberfrorenen Qualitätszigaretten

